

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 10 (1927)
Heft: 6

Rubrik: Ortsgruppen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

treten, der für die Rechte der Untertanen, der gegen Aussaugung und Despotismus seine Stimme erheben wollte, wie es jetzt sogar in Frankreich und Dänemark geschieht: und Sie werden bald die Erfahrung haben, welches Land bis auf den heutigen Tag das sklavischste von Europa ist.«

Das ist ein wenig schmeichelhaftes Urteil, und dass es ausgerechnet gerade Lessing war, der es gefällt hat, wiegt doppelt schwer.

Volk und Volksschule haben von Friedrichs Weltanschauung nur die Kehrseite zu spüren bekommen, und diese Tatsache ist es, die Friedrich den Grossen stark in den Schatten seines Heldentums zurücktreten lässt. Eins aber lehrt auch dieser Fall: Wenn schon der Monarch auf die Religion verzichtet, die Monarchie will und kann diesen Verzicht nicht mitmachen. Für sie gilt noch immer: »Die Religion muss dem Volke erhalten bleiben!«

Die zürcherische Lehrerschaft und die Simultanschule des Herrn Dr. Mousson.

Das Kapitel (Bezirkskonferenz) Horgen hat die Simultanschule abgelehnt.

Das Kapitel Andelfingen hat die Simultanschule abgelehnt.

Das Kapitel Zürich hat die Simultanschule abgelehnt.

Das Schulkapitel Affoltern a. A. hat die Simultanschule abgelehnt.

Auch die Schulpflege des Schulkreises Zürich V (Stadtkreise 7 und 8) hat nach Anhörung eines überzeugenden Referates eines Lehrers die Simultanschule abgelehnt.

Vermischtes.

Primitive Gottesvorstellung. Letztes Jahr wurde einem Wirt in der Nähe von München nachgeredet, er habe das Kreuzifix in den Eischrank gesperrt, weil er wegen des anhaltenden schlechten Wetters über den Herrgott erbost gewesen sei. Er musste gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. — In einem andern Falle wurde ein Wirt, dem es ebenfalls der Wettergott nicht recht gemacht hatte, verklagt, er habe sich geäussert, dass er dem Herrgott (dem Kreuzifix) den Kopf abhacken wolle. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten strengen Arrestes, die beiden Dienstmägde, die ihm das Kreuzifix aus der Stube herausgeholt hatten, zu zwei, bzw. drei Monaten strengen Arrestes verurteilt. (Nach »Münchener Neuesten Nachrichten.«) Frage: Hat ein Gericht, das auf eine solche Anklage eintritt und ein solches Urteil fällt, eine höhere Gottesvorstellung als der Mann, der den Fetisch, der seinen Wünschen nicht entspricht, beseitigt?

Ein dreifaches Hoch dem König und Feudalherrn Jesus! Dass Rom auch heute noch aus guten Gründen mit allen Fasern und Stricken am mittelalterlichen Geist festhält, ist bekannt. Folgerichtig nimmt nun auch die Jesusverehrung wieder ungefähr die Formen an, wie wir sie in der Evangelienharmonie des Heliand (9. Jhdt.) finden. Christus ist der Feudalherr, der grosse König, die Jünger seine treuen Mannen, seine mutigen Degen (die ihren Herrn bei seiner Gefangennahme allerdings kläglich im Stiche lassen!). Als gute Illustration hiezu erzählt die »Reformierte Kirchenzeitung« in Nr. 1 des lautenden Jahrgangs folgende ergötzliche Geschichte:

Zur Feier des Christus-Rex-(Königs)-Festes veranstaltete der römisch-katholische Pfarrer von Lichtenfels eine Missionswoche für die Männer seiner Gemeinde. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete eine Wallfahrt nach Vierzehnheiligen. In der Schlusspredigt sprach der Geistliche: »Die Apostel waren die ersten Untertanen, die ersten Vasallen des eucharistischen Königs.« Hingerissen von der Bedeutung des Tages, von der Grösse des Christuskönigsreiches, von der Erwartung der harrenden Menge, verstieg sich das Pfäfflein schliesslich zu folgenden Sätzen: »Männer, die Hand auf die Brust! Christus, unser König im Sakrament, lebe hoch!« Eine kurze Ueberraschung, ein verdutztes Staunen auf den Mienen, dann aber brach es aus 700 Männerkehlen los: »Hoch! Hoch! Hoch!«

Originell, diese Christusverehrung! Sie wird aber kaum über die Grenzen germanischer Kultur hinausgehen, denn nur dort ist der monarchistische Gedanke noch so mächtig, dass er sich auf die Form der Christusverehrung übertragen kann.

»Es kann ja nicht immer so bleiben....« Die katholischen »Neuen Zürcher Nachrichten« regen sich auf über zwei Montag den 21. März im Zürcher Kantonsrat eingebrachte Motionen. Die eine betrifft eine Aenderung des Strafgesetzbuches im Sinne der Abschaffung der Strafbarkeit für passive Abtreibung und Unterbrechung von Schwangerschaften, die andere die völlige Trennung von Kirche und Staat im Kt. Zürich. — Die erste »schlägt« nach den N. Z. N. »jedem moralischen Empfinden brutal ins Gesicht, die andere will mit einem jahrhundertealten Rechtszustand im Kanton Zürich austräumen.« — Das ist gewiss fürchterlich, besonders

wenn das genau in dem Augenblick einträte, wo die Kirchen die beste Aussicht haben, durch das Mittel der Simultanschule für ihren Religionsunterricht vom Staate bezahlt zu werden. — Zum ersten Punkt: Das Gebären und Geborenwerden unter allen Umständen und in alle Umstände hinein fördert allerdings eine Menschheit zutage, von der ein erheblicher Teil alle Ursache hat, aus dem Elend des Daseins sich zum Glauben an ein besseres Jenseits zu flüchten. Die Verzweiflung an der Erde hält den Himmel und die Kirche aufrecht. Somit ist es selbstverständlich, dass die Kirche die Milderung des Abtreibungsparagraphen bekämpft und den Teufel der Unmoral an die Wand malt. Allein die Idee der Menschlichkeit ist unbesiegbar, und darum kann es nicht immer so bleiben, wie die Kirche gerne möchte.

E. Br.

Humoristisches. Eine kleine Stadt hatte ein eigenes Elektrizitätswerk. Eines Tages wurde der Generator des Werkes schadhaft, so dass er ersetzt werden musste. Man bestellte einen bei der nächsten Fabrik. Nun sollte in wenigen Tagen ein Fest stattfinden und immer war noch keiner da. Auf eine Anfrage hin erhielt die Werkleitung ein Telegramm, das lautete: Schaut nach im reformierten Gesangbuch Lied '89, Vers 5. Lösung:

Der euer Leid und Weinen verwandeln wird in Freud!
Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit,
Er ist's, der helfen kann. Macht eure Lampen fertig
Und seid stets sein gewärtig: Er ist schon auf der Bahn.

An die Redaktion des „Sonntag“.

Mein lieber Herr Kollega!

Es ist wahr: Sie haben unter dem Titel: »Was der Unglaube alles glauben muss« nur etwa 20 Zeilen in Ihr Blatt gesetzt, und ich habe darauf einen grossen Artikel über Ihre 6 Punkte geschrieben. Das machen Sie mir beinahe zum Vorwurf. Aber sehen Sie mal her: Sie haben die Worte des heiligen Klemens Maria Hofbauer als »ein kleines Artikelchen«, sogar als blossen »Füller« hinter Sonntagsbrief und Streiflichter angefügt, wie Sie in Nr. 12 Ihres Blattes selber sagen. So nebensächlich, bloss als Lückenbüsser behandeln Sie die heiligen Worte des Heiligen? Da steh' ich Freidenker mit meinem mehr als 200zeiligen Leitartikel doch ganz anders da. Das wird mir der heilige Hofbauer nicht vergessen. Aber Sie mit Ihren 20 Lückenbüsserzeilen! Da wird es einst heissen wie im 5. Kapitel des Buches Daniel: »Tekel, das ist, man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden.«

Dann: In meinem Artikel habe ich mich nicht an den Herrn Hofbauer gewandt, der nun schon längst — ich weiss wirklich nicht wie lange — im »Klub der Halbgötter« sitzt (ich biete um Verzeihung, falls dies nicht der richtige Ausdruck ist; ich kenne die himmlische Terminologie nicht); sondern ich habe mich an den gewandt, der die Hofbauerschen Worte mit einem einleitenden Satz versehen, sie in den »Sonntag« gesetzt und damit bekundet hat, dass er dieselbe Meinung vertritt. Was geht mich Herr Hofbauer an! Sie wenden sich mit Ihrem Blatte an die heutigen Menschen, und wenn Sie alte Zitate bringen und auf die heutige Zeit anwenden, so müssen Sie schon gestatten, dass man Sie beim Worte nimmt. — Von Ihrem Heiligen sagen Sie, »seine Worte und Mahnungen an die damalige, vom ödesten Materialismus gefährdete Jugend« seien »vom Geiste der Seelsorge getragen« gewesen »und machten keinen Anspruch auf wissenschaftliche Axiome«. Das glaube ich Ihnen aus Wort, Herr Kollega; denn wenn er ein Wissenschaftler gewesen wäre, so hätte ihm das Heiliggesprochenwerden niemals geblüht. — Ihren Rat, mich mit der Geschichte — nein, Sie sagen, mit den Namen — der bedeutenderen Heiligen des 19. Jahrhunderts zu befassen, kann ich nicht befolgen; ich habe keine Zeit zu verschwenden. Uebrigens, Sie sagen: »der bedeutenderen Heiligen«. Ja, gibt es denn auch unbedeutende Heilige?

Mit Freidenkergruss, Herr Kollega!

E. Br.

Ortsgruppen.

Bern. Werte Freunde! Montag den 4. April veranstaltet unsere Ortsgruppe einen

Oeffentlichen Vortrag

an welchem Gesinnungsfreund Dr. med. F. Limacher über ein modernes Thema

Hygiene und Tod

sprechen wird. Gerade in der heutigen Zeit mit ihrem geschraubten Hochbetrieb im Erwerbsleben, die an die Nerven und die Körperkraft der Menschen die höchsten Anforderungen stellt, dürfte es angezeigt sein, auch in Kreisen der Freidenker über solche Fragen zu sprechen. Dass die heutige, komplizierte Lebensführung, sowohl im Genuss, wie im täglichen Erwerbsleben, zur Kritik auffordern muss, darüber sind sich wohl alle verständlich denkenden Menschen im Klaren. Wenn die leitenden Amtsstellen dies noch nicht erfasst haben und für Zwecke, die zu einer Menschenvernichtung führen könnten, leichten Herzens hundert Millionen Franken auslegen, für Menschenerhaltung dagegen mit Mühe und Not sich zwei Millionen abquetschen lassen, wie im Kampf z. B. gegen Tuberkulose, so

spricht das nicht gerade von Weitsichtigkeit. Es ist Pflicht verständiger Bürger, auch hin und wieder in diese Verhältnisse hineinzuzünden, und dürfte der Besuch dieses Vortrages volle Anregung zu dem Gedanken bringen: Wie die Gesundheit der Menschen in vorteilhaftester Weise zu erhalten ist. Das Programm des Freidenkertums soll nicht nur in Religionstragen bahnbrechend sein, es bietet sich auch hier ein grosses Arbeitsfeld zur Aufklärung. In diesem Sinne laden wir Sie freudlich zum Besuche des Vortrages ein.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Keine persönlicher Einladungen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass in Zukunft keine persönlichen Einladungen mehr versandt werden. Durch das 14tägige Erscheinen des »Freidenker« glauben wir von diesem Gebrauch lassen zu können und bitten Gesinnungsfreunde und Interessenten, auf unsere Bekanntmachungen an dieser Stelle zu achten.

Bibliothek. Trotz unserer Aufforderung, sämtliche der Bibliothek gehörenden Bücher bis spätestens 15. März abzuliefern, sind noch eine grosse Menge derselben ausstehend. Wir bitten dringend um sortierte Rückgabe, damit nach stattgefundener Revision die Ausleihe wieder beginnen kann.

Schenkungen. Wir haben das Vergnügen, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, dass ein uns wohlwollender Gesinnungsfreund, der ungenannt bleiben will, unserer Ortsgruppe den Betrag von 90 Fr. geschenkwweise übermachte. Die Gabe sei an dieser Stelle nochmals wärmstens verdankt. Gleichzeitig möchten wir auch allen übrigen Spendern, die ein freiwilliges Scherflein in unsere Kasse legten, den besten Dank aussprechen.

Der Vorstand.

— An Montagen, an welchen kein besonderer Anlass vorgesehen ist, finden stets freie Zusammenkünfte statt im hinteren Lokale des Restaurants. Bibliotheksausgabe. Wir bitten um gefl. Besuch.

Ferner verweisen wir wiederholt auf den Inseratenteil unseres Organs. Gerade unsere Berner Gesinnungsfreunde haben unser Organ so weitgehend unterstützt, dass wir die werthen Mitglieder bitten, die inserierenden Firmen weitgehendst zu berücksichtigen.

Der Vorstand.

Zürich. Freie Zusammenkünfte: Jeden Samstag von 8 Uhr an im »Münsterhof«, 1. Stock. Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Vereinigung für Anhänger der freigeistigen Weltanschauung.

— Einen lehrreichen und anregenden Abend verschafte uns am 12. März Gesinnungsfreund Ernst Welti mit seinem Vortrag über die stoische Philosophie. Seine Ausführungen, worin er die Unabhängigkeit der Moral von der Religion nachwies und zeigte, dass die sogenannte christliche Ethik kein Eigenwerk des Christentums war, sondern längst vor ihm bestanden hatte und von ihm aufgenommen und mit mystischen Vorstellungen in Beziehung gesetzt wurde, riefen einer regen Diskussion. — Am 19. März bot uns Fräulein S. Markwalder ein von tiefem Mitempfinden getragenes, in charakteristischen Zügen gehaltenes Bild von Schuberts Leben und Schaffen. Unser jugendliche Pianist Adolf Meier und die mit einem sehr sympathisch klingenden Sopran begabte Tochter Gertrud Rüegg ertreteten uns darauf mit einer Reihe von Vorträgen aus Schuberts Werken.

Veranstaltungen im April:

Samstag den 2. April, abends 8¼ Uhr, im Münsterhof: Mitgliederversammlung. Verhandlungen: Protokoll; Wahl der Delegierten für die Jahresversammlung der F. V. S.; Allfälliges. Anschließend: Vorlesung aus Schopenhauer von Otto Hohl. Hierauf: Amerikanische Versteigerung einiger wertvoller Ge-

genstände zugunsten des Bücherschrank-Fonds. Zahlreiche Mitglieder und Abonnenten mit Bekannten erwartet

Der Vorstand.

Samstag den 9. April: »Der Aberglaube und unsere Haustiere.« E. Brauchlin.

Oeffentlicher Lichtbildervortrag

über:

„Der schweizerische Nationalpark und die Naturschutzbestrebungen“

von W. A. Rietmann

Dienstag, den 12. April, abends 8¼ Uhr im grossen Saal des »Dupont«, 1. Stock.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Rp. erhoben. Wir laden Mitglieder und Abonnenten ein, an der Veranstaltung teilzunehmen und Bekannte mitzubringen.

Der Vorstand.

Samstag den 16. April: Vorlesung aus »Menschheitssehnen, Menschheitsgrübeln« von Walter Kluge. K. Tischler.

Samstag den 23. April: Fällt aus wegen der Hauptversammlung in Bern.

Samstag den 30. April: »Eine Besteigung des Montblanc.« Mit Lichtbildern. E. Lehmann.

Die Ortsgruppen-Vorstände sind gebeten, Mitteilungen und Anzeigen, die ihre Ortsgruppe betreffen, zu senden an: E. E. Kluge, Postfach 165, Seidengasse, Zürich 1.

Propaganda-Exemplare des „Freidenker“

sind gratis zu beziehen bei den Präsidenten der Ortsgruppen sowie bei der Geschäftsstelle der F. V., Postfach Basel 5.

Adressen:

Präsident der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: C. Flubacher, Postfach 31, Basel 13.

Präsident der Ortsgruppe Basel der F. V. S.: C. Flubacher, Postfach 31, Basel 13.

Präsident der Ortsgruppe Bern: W. Schiess, Transitfach 541.

Präsident der Ortsgruppe Luzern: J. Wanner, Mythenstr. 9, Luzern.

Präsident der Ortsgruppe Olten: Jakob Huber, Paul Brandstr. 14, Olten.

Präsident der Ortsgruppe Zürich: E. Brauchlin, Hegibachstrasse 42, Zürich 7.

Postchecknummer der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Gesinnungsfreund!

Haben Sie dem „Freidenker“ schon einen neuen Abonnenten geworben?

Redaktionsschluss für Nr. 7: Donnerstag den 7. April.

Wir bitten unsere Mitglieder, den Inseratenteil einer ständigen Durchsicht zu unterziehen und bei Einkäufen und Vergebung von Arbeiten in erster Linie unsere Freunde zu berücksichtigen.
Der Zentral-Vorstand der F. V. S. Die Ortsgruppen-Vorstände der F. V. S.

Zu verkaufen:
2 Radioapparate, 2 Lampen
Prima Auslandempfang, Bern im Lautsprecher. Installation gratis. - Vorführung abends nach 8 Uhr bei
W. KÜCHLI, Mech., Sonneggweg 17, Bern
Mitglied der O. G. Bern

Klavier-Stimmungen und Reparaturen
besorgt fachgemäss zu kulanten Preisen
R. Bein, Klaviermacher
Bern, Waldheimstrasse 80, Bern
Telephon Chr. 36.90

Zigarrenhandlung BERN
Aarberggasse, vis-à-vis der Hauptpost
Grosse Auswahl in sämtlichen Zigarren, Zigaretten, Tabak Papeterien u. Zeitschriften
Mit höfl. Empfehlung
B. JORDI

NEUES FRICKBAD
(unterhalb der Kirchenfeldbrücke)
42 Aarestrasse 42
Wannen- und Douchenbäder, alle medizinischen und Kräuter-Bäder
L. Wehn (Tel. Christ. 31.72)

Spezial-Geschäft für Bodenpräparate und Chemische Produkte
Fabrikallon d. „Therma“-Bodenwische
A. Trachsel, Bern
Tel. Chr. 25.60 - Mittelstrasse 12

Wirtschaft Zur Neubrück
Bekannter Ausflugsort für Touristen und Familien
Gute Verpflegung
FAMILIE HÄBERLI
Telephon Bollwerk 11.10

Ristorante Ticino
Tel. Bw. 1287 BERN Spelcherg. 37
Cucina Ticinese e Italiana
Nostrano, Bianco e Rosso e Vini Italiani di prima qualità
SI raccomanda il prop. G. ROBBIANI.

Chr. Sandmeier, Tailleur
Bern, Schanzenstr. 6
Tel. Chr. 26.91
Anfertigung jeder Garderobe
in bester Ausf. - Aenderungen u. Reparaturen - Bescheidene Preise
Schöne Auswahl in nur Qualitätsstoffen. Verlangen Sie Collect. u. Preisl. unverbindl.